

Leitidee AGORA

Auf der Agora wird Demokratie im Alltag gelebt und in Ernstfall verteidigt, wie weltweit aktuelle Proteste zeigen. Solcher Freiraum, gehört zu den wertvollsten Gütern unserer Städte. Wir möchten diesem Gut Platz geben.

Demokratie ist kein Zustand, Demokratie ist ein Prozess (Helmut Schmidt)

Die Idee der urbanen **AGORA** ist es, im dichten und agilen Gefüge der Frankfurter Innenstadt einen großzügig organisierten „Raum für alle“ aufzuspannen. Die Agora soll mit ihren Freiflächen und baulichen Elementen – schwellenfrei - unterschiedlichste Formen öffentlicher Zusammenkunft und Meinungs austausch erlauben und nicht zuletzt zu zwanglosem Miteinander und Verweilen einladen.

Freiraum

Die alte Kämmerei dient als bauliche Hülle für das Haus der Demokratie. Somit kann man auf zusätzliche bauliche Setzungen auf dem Platz verzichten. Der bislang fragmentierte Platz wird geweitet, aufgeräumt, und stärkt die nun solitäre Stellung der zwei Gebäude, Paulskirche und Haus der Demokratie.

Die Bedeutung des städtischen Freiraums als Ort der Versammlung in einer freiheitlichen Demokratie wird gerade heutzutage deutlich: ein Raum, frei von Konsum, in dem die Menschen ihre Meinung kundtun können. Hier wird die Demokratie im Alltag gelebt und in Ernstfall verteidigt, wie die jüngeren Proteste in den Partnerstädten Frankfurts, Tel Aviv, Kairo, Krakau und Leipzig, zeigen. Solcher Freiraum, mitten in unseren Städten ist kein Luxus, sondern gehört zu den wertvollsten Gütern einer Stadt. Wir möchten diesem Gut Platz geben.

Das derzeitig vorhandene Platanendach bildet einen einengenden, städtebaulichen Körper und schneidet die Paulskirche und die alte Kämmerei von der Hauptachse Römer-Liebfrauenberg ab. Wir schlagen vor, die Platanen auszupflanzen und gegebenenfalls als „Demokratiebäume“ an die Partnerstädte von Frankfurt zu verschenken.

Als nun offener Raum spannt sich der neue Platz zwischen den umliegenden Straßenkanten und der Bebauung an der Neuen Kräme. Bespickt mit lockeren Baumgruppen und „grünen Kissen“ lädt er zum Aufenthalt ein, lässt jedoch ausreichend Platz für Versammlungen und Kundgebungen, oder auch für den beliebten Weihnachtsmarkt.

Die Baumauswahl ist so bunt wie unsere Gesellschaft und somit auch viel (klima-) resistenter als die monokulturelle Bepflanzung im Bestand. Wirtspflanzen sorgen hier, mitten in Frankfurt, für Nahrung für Insekten und Vögel. Blüten bringen Freude und Farbe auf den Platz. Schatten sorgt für angenehmes Klima.

Als weiteres, kühlendes Element, stiftet das neue Fontänenfeld einen spielerischen Charakter: Die beliebten, abwechselnd unterschiedlich hoch springenden Wasserstrahlen sind nicht nur schön anzuschauen (und meditativ, wenn man so möchte) oder als Wasserspiel ein echter Spaßmacher. Sie stehen auch sinnbildlich für eine rege gesellschaftliche Diskussion mit vielen wechselnden, verschieden starken Meinungen, die hier und da zum Zuge kommen. Die Fontänen sind daher subtil angeordnet in den Umrissen unserer Bundesrepublik, sichtbar vom Dachgarten des neuen Hauses der Demokratie - ein Anziehungspunkt!

Die Bestuhlung der vorhandenen Gastronomie entlang der Neuen Kräme ist an die Fassaden herangerückt. Infolgedessen ist der Besucherstrom zwischen Römer und Liebfrauenberg über den Platz geführt. Dies bindet ihn enger an die Stadtstruktur an. Konsumfreie Aufenthaltsbereiche sind in am Rande der „grünen Kissen“ oder auch als freie Sitzgruppen unter den Bäumen verteilt.

Die „Walter-Kolb-Eiche“ sowie die benachbarten Kastanien bleiben erhalten und sind im neuen Konzept eingebunden. Ergänzt mit weiteren Gehölzpflanzungen ist an der Nordfassade des Hauses der Demokratie der Freisitz des HDD-Cafés platziert.

Städtebau / Architektur

Während die Fassaden der Kämmerei unangetastet bleiben, strahlen die neuen Inhalte des entkernten Bauwerks Tag und Nacht über die Dachflächen in den weiteren Stadtraum Frankfurts hinaus. Der oben zitierte, prozesshafte und an ständige Erneuerungsprozesse gebundene Charakter der Demokratie wird durch die anwachsenden Höhen der drei leicht unterschiedlichen Säulen als „Inlays“ im Kulturdenkmal symbolisiert.

Neben der Paulskirche soll das bestehende Amtsgebäude räumlich-funktional als einziger, baulich wiedergenutzter Ort zugunsten größerer Besucherströme reorganisiert werden. Die klassischen, inneren Bürostrukturen sollen damit zugunsten eines öffentlich nutz- und erlebbaren Gebäudetypus umgewandelt werden. Das bestehende Volumen ist in der Lage, das ausgeschriebene Raumprogramm vollständig und in großzügiger sowie spannender Form aufzunehmen.

Insgesamt reagiert die Entwurfsidee damit auf die bereits von der Expertenkommission geforderte „Strahlkraft“ der neuen Nutzung. Sie wird durch die einladende Gestaltung des Platzraums bis zu den neuen architektonischen Signalen der Dachebene auf der historischen Architektur der Kämmerei erzeugt.

Das HDD manifestiert sich damit nicht in einem eigenen abgeschlossenen Neubau auf dem Areal, sondern nutzt zunächst die Potenziale des Bestands. Es entsteht sowohl ein Dialog zwischen zwei Volumen unterschiedlicher Geschichte, als auch ein Dialog zwischen der neuen Nutzung und dem umgebenden Stadtraum

Das im Stadtraum erlebbare neue Zeichen des HDD besteht in der Form dreier unterschiedlich großer, kelchartig aus dem Dachgarten aufsteigender Glassäulen. Unter Beibehaltung der historischen Fassaden soll dieses Zeichen die Anziehungs- und Strahlkraft des neuen Inhalts der Kämmerei übernehmen. Die Außenflächen der kelchförmigen „Säulen“ sind im Bereich des Dachgartens so verspiegelt, dass sowohl die neue Dachbegrünung in die Platz- und Straßenräume, als auch die Bewegungen im erdgeschossigen Freiraum (Vorfeld Paulskirche) reflektiert werden können. Sowohl von der Achse der Neuen Kräme als auch von der Berliner Strasse soll dieses Zeichen die neue Nutzung und ihre Zugänge ankündigen.

Eine weitere zentrale Funktion der drei gläsernen Säulen besteht in unterschiedlichen Angeboten zur Zirkulation im HDD. Diese soll damit zu einem zusätzlichen Erlebnis für die Besucher werden und das Interesse der Öffentlichkeit an dem neuen Bauwerk und seinen Inhalten wecken.

Über das Foyer ist auch der geforderte Raum für Veranstaltungen mit bis zu 250 Personen, zu unterschiedlichen Tageszeiten und Betriebszuständen, im Untergeschoss erreichbar. Generell erlaubt die gesamte Disposition multicodierte Nutzungszustände. Der Dachgarten und sein gastronomisches Angebot können auch unabhängig von den Öffnungszeiten des HDD erreicht werden.

Das Erdgeschoss bietet zur Belebung der Braubachstraße Raum für einige wenige analoge Drittnutzungen in Form von Ladenflächen an, die ggf. eine relevante Nachbarschaft und Synergie zum Haus der Demokratie aufnehmen bzw. erzeugen können. Diese Nutzungen könnten Sichtbezug zum Innenraum des HDD erlauben. Damit wird der in diesem Abschnitt monofunktional geprägte Raum der Braubachstrasse Möglichkeitsräume und Durchmischung erhalten.